

Festhalten



Krampfhaft versuchen die vier Figuren in Ivna Zics Erstling «Abkommen», am scheinbaren Gleichgewicht ihrer Gruppe festzuhalten, obwohl die fünfte Figur nicht mehr da ist. Gian Manuel Rau inszeniert den nicht mehr aufzuhaltenden Zerfall als beklemmendes Kammerspiel.

Thierry Frochoux

Verstummen und leise in sich hineinweinen über den Verlust von Ina ist die Umgangsform von Bastian (Samuel Streiff). Eisern an den Regeln festhalten und so tun, als wäre nichts geschehen, jene von Ruth (Silke Geertz). Mit Flucht in Nichtigkeiten, kleineren und grösseren Vorwürfen gegenüber den anderen versucht sich Birger (Nikolaus Schmid) abzulenken. Nur Agnes (Anja Tobler) sucht die gezielte Provokation und zieht ihre Ruhe offensichtlich aus der Aufregung der anderen. In diesem Haushalt, fernab jeglicher Zivilisation läuft alles ritualisiert ab: Sogar der Weg ins Dorf und zurück ist für jeden einzelnen Streckenabschnitt minutengenau definiert. Alle

würden sie am liebsten an diesem Trott festhalten, doch das Haus fällt einem Feuer zum Opfer und neben der grossen Verunsicherung der fehlenden Ina kommt nun ein zweites Erschwernis hinzu. Sobald sich jemand nicht an die eingeschliffenen Rituale hält, wird er/sie von jemand anderem gemassregelt, und weil sich die vier so gut kennen, wissen sie darum, wie beängstigend die Drohung des Verlassens der Gruppe auf andere wirkt, und das wird dazu ausgenützt, alle auf der Linie zu halten. Die gegenseitige Zuneigung äussert sich in gemeinsamem Summen und am Küchentisch zusammensitzen. Darüber hinaus agieren die vier derart verschieden, dass man sich fragt, was sie je zusammengeschweisst hat. Die Angst vor dem Alleinsein oder doch jene vor der Freiheit? Glück und Furcht sind in diesem Stück immer gleichzeitig vorhanden und die Figuren sind sich offensichtlich selber nicht im Klaren darüber, welcher Zustand in welchem Moment gerade herrscht. Diese Ambivalenz führt zu einer im Theater fassbaren Überanspannung.

«Abkommen», bis 14.11., Winkelwiese. www.winkelwiese.ch